

„Gewaltige Unruhe im Bezirk Murau“

Die Stimmung bei Murauer Landwirten brodet nach bestätigtem Wolfsriss. Große Sorge um Weidetiere vor Almauftrieb.

Von Sarah Ruckhofer

Die Nachricht schlug im Bezirk Murau ein wie eine Bombe: Am Donnerstag konnte nachgewiesen werden, dass tatsächlich ein Wolf für den Riss von fünf Schafen auf einem Neumarkter Hof verantwortlich ist (wir berichteten). In sozialen Medien gehen die Wogen seither hoch, Wolfsbefürworter und -gegner liefern sich einen Schlagabtausch.

Zu Wort meldet sich auch Agrarlandesrat Johann Seitinger: „Es ist untragbar, dass Raubtiere, die derartig grausame Tötungen von Zuchttierherden vornehmen, in unserem Land nicht bejagt werden dürfen.“ Seitinger fürchtet negative Auswirkungen auf die Almbewirtschaftung

und in Folge für den Tourismus sowie die Biodiversität auf Almen.

Klar für einen Abschluss spricht sich auch Matthias Kranz von der Landwirtschaftskammer Murtal aus: „Der Wolf gehört abgeschossen, er verursacht unbeschreibliches Tierleid.“

Zahlreiche Landwirte überlegen laut Kranz, ob sie ihre Tiere heuer überhaupt auf die Almen auftreiben sollen. Und: „Auch in den Seckauer Alpen gibt es aktuell einen Verdachtsfall“, hier würden aber noch

die DNA-Analysen ausstehen. Dass der Wolf in Murau „keinen Platz hat“ und bejagt werden muss, sieht auch Martin Hebenstreit, Kammerobmann aus Murau, gleich. „Momentan herrscht eine gewaltige Unruhe

„
Es geht den bauerlichen Familien nicht um die Entschädigung, sondern um das Wohl der Tiere und die Freude zum Beruf.
Matthias Bischof



Streitpunkt Wolf: Der Riss in Neumarkt regt die steiermarkweite Debatte wieder an

FOTOLIA/LUX

bei den Bauern, für die bald beginnende Weidehaltung mit den Kälbern ist das eine Katastrophe.“ Zudem sei der Wolf auch in Laßnitz und nochmals in Kulm gesichtet worden – „man kann davon ausgehen, dass es ein Pärchen ist und die Vermehrung voranschreitet“.

Im betroffenen Gebiet um Neumarkt ist die Angst bei den Landwirten besonders groß, bestätigt Matthias Bischof vom Bergbauernausschuss der Landwirtschaftskammer. „Für bauerliche Familien sind die Rahmenbedingungen ohnehin nicht leicht, das bringt das Fass für viele jetzt zum Überlaufen“,



Die Sorge bei Andrea Pirker und ihren Kollegen wächst RUCKHOFFER

erklärt der Oberwölzer. Zudem würden sich die Landwirte oftmals im Stich gelassen fühlen: „Die Gesellschaft möchte naturnahe Produkte und Tiere auf den Almen, gleichzeitig wird das Bild vom Wolf total verklärt.“

Auch Muraus Bezirksjägermeister und Bauer Arnold Rackl ortet eine „gewisse Nervosität“ im Bezirk: „Es gibt immer wieder Sichtungen, das wird natürlich mit Besorgnis beobachtet.“ Freilich wisse niemand, was wirklich auf die Region zukommt. „Wenn der Wolf hier wirklich heimisch wird, brauchen wir auf alle Fälle eine neue Strategie in Sachen Rotwildfütterung.“ Diese seien für einen Wolf wie eine Einladung, sich dort zu bedienen. „Spannend wird es auf alle Fälle, wenn der Weidebetrieb wieder startet.“ Rackl mahnt trotzdem zur Sachlichkeit, „Panik ist unangebracht“.